10 Jahre

Gemeinde

GRAFSCHAFT

10 Jahre Gemeinde Grafschaft

Einleitung

Am 17. März 1984 wird unsere Gemeinde, der man den volkstümlichen und historisch begründeten Namen „Grafschaft" gab, 10 Jahre alt.
Sie verdankt ihre Entstehung - nach langem Kampf um Selbständigbleiben oder Anschluß an andere Gebietskörperschaften - dem 16. Verwaltungsvereinfachungsgesetz, das der Landtag in Mainz am 19.12.1973 verabschiedete und das am 16.3.1974 in Kraft trat.

Auch wenn 10 Jahre im Bestehen eines Gemeinwesens, verglichen mit den Zeiträumen der Existenz unserer früheren Kleingemeinden, in denen sich unsere Kultur und unser Leben entscheidend prägten, keine lange Zeit sind, so lohnt es doch, über diesen ersten gemeindlichen Lebensabschnitt nachzudenken und Bilanz zu ziehen.

Der Betrachtung der ersten 10 Jahre, die nachweisbar eine gute Entwicklung einleiteten, sollte man einen Rückblick in die Historie unseres im Verlaufe vieler Generationen gewachsenen Gemeindeverbandes und Verwaltungsbereiches vorausschicken und danach auf die territoriale und funktionale Neugliederung eingehen.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Grafschaftbewohner!

Unsere Gemeinde Grafschaft, die im Zuge der Gebiets- und Verwaltungsreform durch Landesgesetz gebildet wurde, wird am 17. März 1984 10 Jahre alt.

Sie entwächst damit langsam den Kinderschuhen und kann sich, was ihre Entwicklung anlangt, durchaus einer kritischen Betrachtung stellen.
Stellen wir also zunächst die Fragen, ob der gesetzlich verordnete gemeindliche Zusammenschluß, ob gewollt oder nicht gewollt, gut war oder nicht und ob das angestrebte Zusammenwachsen der 11 früher selbständigen Gemeinden und heutigen Ortsbezirke und das gewünschte Zusammengehörigkeitsgefühl der Einwohner unserer 16 Dörfer Wirklichkeit geworden oder noch im Werden ist.

Gleichermaßen werden wir uns fragen, ob sich die mit der angestrebten Eigenständigkeit verbundenen zeitlichen Zielvorstellungen im strukturellen und kulturellen Bereich verwirklichen ließen und ob wir mit dem bisher Erreichten zufrieden sein können.

Diese Fragen lassen sich nicht in Mark und Pfennig auswerten, sind aber berechtigt und nach der zwischenzeitlich angelaufenen Gesamtentwicklung, bei objektiver Betrachtung, sicher zu bejahen.

Ich meine stellvertretend für den Gemeinderat und seine Fachausschüsse und für die Verwaltung unserer Gemeinde sagen zu können, daß wir, gemessen an den Möglichkeiten, die gegeben waren, eine positive und den Bedürfnissen unserer Mitbürger gerechtwerdende Entwicklung eingeleitet haben, die es kontinuierlich fortzusetzen gilt und die einen Vergleich mit dem, was sich in anderen Gemeinwesen in dieser Zeit getan hat, aushalten kann. Ich denke dabei an die Verbesserung unserer Infrastruktur und an die Voraussetzungen für zwischenmenschliche Beziehungen in den Dörfern unserer Gemeinde und darüber hinaus.

Als Beweis dafür, daß sich unsere Dörfer und die Gemeinde positiv entwickelten, mag es gelten, daß wir, im Gegensatz zu vielen anderen Gemeinden steigende Einwohnerzahlen verzeichnen und Grafschafter Bauland zunehmend gefragt ist.

Im nachstehend veröffentlichten Beitrag will ich versuchen, die Ursachen und Gründe aufzuzeigen, die zur Bildung unserer Gemeinde führten und dabei in großen Zügen das ansprechen, was seit 1974 geschaffen wurde, also auf die Auswirkungen des Zusammenschlusses eingehen.

Ein in diese Veröffentlichung eingebundener, 1794 beginnender Rückblick in die Geschichte unserer Dörfer soll dabei informativ und müßte auch interessant sein.

Lothar Schmitt, Bürgermeister

Rückblick

Die Grafschaft, die von Alters her als Kornkammer des Kreises Ahrweiler bezeichnet wurde und auch heute noch stark landwirtschaftlich strukturiert ist, liegt landschaftlich sehr reizvoll und als Wohngebiet zunehmend gefragt auf den Höhen zwischen Rhein und Ahr und hat mit ihren 16 Dörfern eine Flächengröße von annähernd 58 qkm.

Als Gemeindeverband wird unsere früher als Bürgermeisterei Gelsdorf bezeichnete Gebietskörperschaft, der auch Kalenborn angehörte, in unseren Akten erstmalig unter dem 1.11.1845 vorgestellt bzw. erwähnt.

Ansicht von Holzweiler mit großen landwirtschaftlichen Nutzflächen.

Vorher, d.h. in der Zeit der französischen Besatzung von 1794 bis 1814, gehörten die heutigen Grafschaft-Dörfer zu 3 verschiedenen Bürgermeistereien, nämlich zu Gelsdorf, zu Ringen und zu Heimersheim.

Unter preußischer Hoheit, also nach der französischen Besatzungszeit, vereinigten sich die Orte der Grafschaft einschließlich Kalenborn in der Bürgermeisterei Gelsdorf. Im Jahre 1817 erteilte die Koblenzer Regierung Anweisungen über die Organisation und den Geschäftsbetrieb der in ihrem Verwaltungsbereich gelegenen Bürgermeistereien. Danach standen an der Spitze eines solchen Gemeindeverbandes ein Bürgermeister und als Vertreter zwei Beigeordnete, die alle 5 Jahre von der Regierung ernannt wurden. Die Leitung der zur Bürgermeisterei gehörenden Gemeinden übernahm je ein Schöffe, dessen Wahl den Gemeinden überlassen wurde. Schöffen und Bürgermeister bildeten zusammen den Schöffenrat. Die allgemeine preußische Gemeindeordnung, die u.a. die Wahl der damaligen Gemeinderäte regelte und mit deren Erlaß aus den Schöffen die Gemeindevorsteher wurden, trat 1845 in Kraft.

Ministerbesuch bei einer landwirtschaftlichen Großveranstaltung in Birresdorf

Am 7.11.1845 fanden in der Bürgermeisterei Gelsdorf unter dem Vorsitz des damaligen Bürgermeisters Rolshoven die konstituierenden Sitzungen der gewählten Bürgermeisterei-Vertretung und der Gemeinde-Vertretungen statt. Sitz der Bürgermeisterei und ihrer Verwaltung wurde Gelsdorf, die damals größte Gemeinde der Grafschaft. Nach einem Orts- und Einwohnerverzeichnis aus dem Jahre 1846 hatte die Bürgermeisterei Gelsdorf immerhin schon 4.907 Einwohner. Ein Vergleich mit den Einwohnerzahlen späterer Jahre zeigt, daß sich die Gemeinden der heutigen Grafschaft sehr unterschiedlich entwickelten und daß sich die Gesamteinwohnerzahlen, wie die folgenden Aufzeichnungen zeigen, in der Zeit bis 1936, also während der folgenden 90 Jahre, möglicherweise kriegsbedingt leicht rückläufig entwickelten.

Nachstehende Auflistung und Gegenüberstellung der Einwohnerzahlen der Grafschaftgemeinden veranschaulichen die angesprochene Entwicklung.

Danach hatten	1846	1936
die Gemeinden	Einwohner	Einwohner
Bengen	389	346
Birresdorf	314	275
Eckendorf	342	286
Gelsdorf	789	709
Holzweiler	496	448
Kalenborn	266	249

Danach hatten	1846	1936
die Gemeinden	Einwohner	Einwohner
Karweiler	166	221
Lantershofen	372	454
Leimersdorf	487	459
Nierendorf	353	303
Ringen	631	775
Vettelhoven	302	296
Bürgermeisterei	4.907	4.821

Nur Karweiler, Lantershofen und Ringen weisen von 1846 bis 1936 steigende Einwohnerzahlen auf, alle anderen Orte verzeichnen eine rücklaufige Entwicklung.

Von Interesse ist vergleichsweise die im Verlauf dieser Jubiläumsschrift veröffentlichte Bevölkerungsentwicklung in der Zeit vom 1.9.1973 bis 30.9.1983.

Am 27.11.1863 wurde der Bürgermeisterei-Sitz, nach heftigen Auseinandersetzungen, die unter den 12 Grafschaft-Gemeinden ausgetragen wurden, wobei Gelsdorf, Eckendorf, Holzweiler, Vettelhoven und Kalenborn für den Sitz Gelsdorf und die übrigen Gemeinden für Ringen votierten, mit Genehmigung der königlichen Regierung in Koblenz von Gelsdorf in den zentraleren Ort Ringen verlegt.
Die nach heutigen Begriffen kleine Verwaltung wurde im Hause Wolf in Ringen, an dessen Stelle heute die Kreissparkassen-Filiale steht, untergebracht.

Am 19.3.1884, also vor 100 Jahren, konnte ein neues Verwaltungsgebäude, das sogenannte "B ü r g e r m e i s t e r a m t", mit dessen Bau 1883 begonnen worden war, bezogen werden. Die Baukosten des Hauses, das im Jahre 1927 um einen stilistisch gut angepaßten Anbau erweitert wurde, betrugen für damalige Verhältnisse respektable 19.500,-- RM.

Seit Inbetriebnahme des 1927 erweiterten und jetzt renovierten, für die Gemeindeverwaltung zu klein gewordenen Gebäudes, das in den Räumen der Ringener Grundschule eine Erweiterung erfahren hat, sind beim 10jährigen Bestehen unserer Gemeinde fast auf den Tag genau 100 Jahre vergangen. Wir haben also im März 1984 zwei Jubiläen, nämlich das 10jährige Bestehen unserer Gemeinde und das 100jährige Bestehen unseres Rathauses zu würdigen.

Rathaus in Grafschaft-Ringen

Bürgermeister Schmitt und der mit 100 Jahren älteste Einwohner der Gemeinde Grafschaft, Anton Wiesel, der mit dem Rathaus etwa gleichaltrig ist.

Sicher ist es für die Menschen unserer Zeit interessant, in großen Zügen zu erfahren, was sich in der angesprochenen Vergangenheit in den Dörfern der engeren Heimat getan hat. Das wurde von den dazu Berufenen teils sehr anschaulich und teils lückenhaft in Chroniken, Akten und anderen Unterlagen aufgezeichnet. Die Bürgermeister registrierten und kommentierten, je nach Auffassung und Einstellung, besondere Ereignisse im Verwaltungs-, im kulturellen und gesellschaftlichen Bereich - insbesondere auch die vom Kaiserhaus und der Regierung gemachten Aussagen - und alle Naturereignisse mehr oder weniger. Kriegerischen Geschehensabläufen wurde dabei, eine meist betont vaterländische Gesinnung unterstreichend, besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

WAS HAT SICH IN DIESER ZEIT WESENTLICHES GETAN? !

Die Infrastruktur der überwiegend vermögensarmen Gemeinden und der Bürgermeisterei stand in jenen Jahren noch in den Kinderschuhen und erforderte einen nur geringen Unterhaltungs- und Verwaltungsaufwand.

Um die Jahrhundertwende vollzog sich ein erkennbarer Wandel. In mehreren Orten wurden die ersten Wasserleitungen verlegt und neue Schulen gebaut.

In den Jahren 1912 und 1913 verhandelte man mit dem RWE über den Bau von Stromversorgungsleitungen und wenig später erfolgte der Anschluß an das Stromnetz. Mit dem Stromanschluß vollzog sich auch im ländlichen Bereich ein technischer Wandel, der den Menschen das Leben leichter machte.

In der gleichen Zeit lief der Bau der Eisenbahnlinie Liblar - Dernau mit Nebenlinie in Richtung Bengen/Nierendorf/Leimersdorf an, der auch die Bürgermeisterei Gelsdorf schienenmäßig erschließen sollte. Das große Bauvorhaben kam durch den 1. Weltkrieg zum Stillstand und wurde nicht mehr zu Ende geführt.

Von den angeführten, für die Entwicklung unserer Dörfer wichtigen Baumaßnahmen abgesehen, die sich großenteils über einen längeren Zeitraum erstreckten, sahen die Bürgermeister und die personell kleine Verwaltung ihre Aufgaben weitgehend in der Verwaltung der mehr oder weniger kleinen Gemeindevermögen und in den Funktionen, die vom Kreis, vom Regierungspräsidenten und vom Oberpräsidenten der Rheinprovinz oder gar vom König oder Kaiser aufgetragen wurden, und im Registrieren wichtiger Ereignisse.

Zur Wahrnehmung weiterer Bürgermeisterei-Aufgaben wurden Kommissionen gebildet, die ähnlich unseren heutigen Ratsausschüssen, bei jedoch geringerer Aufgabenstellung, zuständig und tätig waren.

Der die strukturellen Entwicklungen auch im gemeindlichen Raum jäh unterbrechende erste Weltkrieg macht sich in seinen Folgen in allen Lebensbereichen viele Jahre überaus negativ bemerkbar.

Als eine bessere Entwicklung hätte anlaufen können, brach der zweite, in seinen Auswirkungen noch verheerendere Krieg aus.

Nach diesem 2. Weltkrieg mit seinen Zerstörungen und Langzeitfolgen hatte der zwischenzeitlich in Amt Ringen umbenannte Gemeindeverband nach einem Protokoll vom 26.8.1946 = 5.450 Einwohner. Trotz Krieg war die Einwohnerzahl von 1936 - 1946 von 4.821 auf 5.450, also um 629 Einwohner, gestiegen. Diese Bevölkerungszunahme war weitgehend auf den Zuzug vieler Flüchtlinge und Heimatvertriebener zurückzuführen, die in unseren Dörfern ein neues Zuhause fanden.

Die miserable Finanzlage, die der 2. Weltkrieg verursacht hatte, führte in 1946 schon zu ersten Gebietsreformbestrebungen, die darauf abzielten, das Amt Ringen mit dem Amt Bad Neuenahr zu vereinigen. Dem widersetzte sich die damalige Amtsvertretung mit Beschluß vom 26.9.1946 nachdrücklich und wirksam.

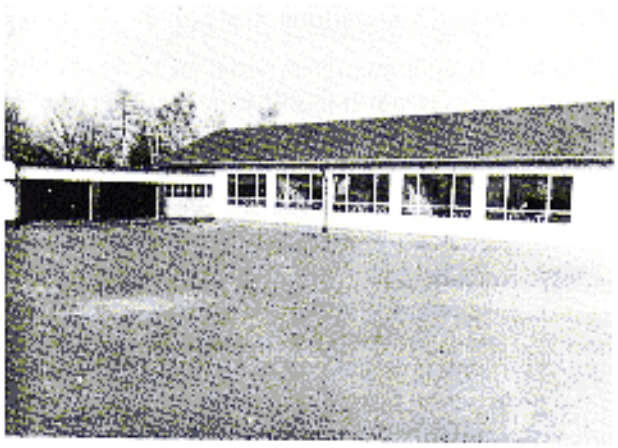
Im Gegenzug wurden jedoch 10 Jahre später aus finanziellen Erwägungen, und hierbei spielten die mittlerweile beachtlichen Schlüsselzuweisungen im nahen Nordrhein-Westfalen wohl eine Rolle, Überlegungen angestellt, im Zuge einer Ländergrenzneugliederung dem Land Nordrhein-Westfalen angeschlossen zu werden. Ein entsprechender Ratsbeschluß, der ohne Wirkung blieb, wurde am 8.2.1956 gefaßt.

In der Nachkriegszeit blieb den Gemeinden und dem Amte Ringen bzw. der späteren Verbandsgemeinde Ringen so gut wie kein finanzieller Spielraum. Hier sei beispielsweise erwähnt, daß der Haushaltsplan des Amtes Ringen im Jahre 1960 Einnahmen und Ausgaben in Höhe von 115.697,-- DM auswies, wobei die Einnahmen weitestgehend aus der Amtsumlage und die Ausgaben überwiegend aus Personalkosten resultierten, und daß der Haushalt von 1970, also 10 Jahre später, immerhin schon 371.000,-- DM umfaßte.

Der Vollständigkeit halber muß dabei gesagt werden, daß neben dem Amt bzw. der Verbandsgemeinde die Einzelgemeinden ihre Haushaltspläne mit relativ bescheidenen Ansätzen verabschiedeten.

Der bei der Verwaltung nachweisbar geringe Personalkostenaufwand, der in Form von Amts- bzw. Verbandsgemeindeumlage von den Gemeinden aufzubringen war sowie die Kreisumlage verschlangen, bis auf Restmittel, das kleine Steueraufkommen der amtsangehörigen Gemeinden und die ebenfalls geringen Landeszuweisungen. Man mußte sich folglich wiederum notgedrungen auf die Erhaltung und Verwaltung der gemeindlichen Einrichtungen, so besonders auf die Unterhaltung der Schulen und Wasserversorgungsanlagen, der Friedhöfe und Feuerwehreinrichtungen, der Wege und Straßen usw. beschränken und bessere Zeiten abwarten.

Zur besseren Grundausstattung des Amtes Ringen und seiner Gemeinden wurden im Bereich Wasserversorgung, wie dies im Schul- und Friedhofswesen teilweise schon der Fall war, Zweckverbände gebildet, die weil sie aus mehreren Gemeinden bestanden und finanzstärker waren, eine bessere Versorgung sicherstellen sollten.



Grundschule Gelsdorf

Schuleinweihung in Gelsdorf am 29.1.65

Anfang der 60er Jahre verbesserte sich auch die Finanzlage der Kommunen zunehmend. Mit höheren freien und zweckgebundenen Landeszuweisungen wurde es möglich, zaghaft an die Verbesserung der Infrastruktur heranzugehen. Es waren kleine Schritte, die man tun konnte, doch der Anfang war gemacht. In Leimersdorf und Gelsdorf wurden neue Schulen und in den bis dahin noch nicht zentralwasserversorgten Orten, Wasserversorgungsanlagen gebaut. Einzelne Straßenzüge wurden kanalisiert und wo es machbar war, in kleinerem Umfange erste Straßenbaumaßnahmen durchgeführt und Feldwege ausgebaut oder befestigt. Damit war eine positive Entwicklung eingeleitet.

Grundschule Leimersdorf

Mit dieser erfreulichen Feststellung mag es mit dem Rückblick sein Bewenden haben.

BILDUNG DER GEMEINDE GRAFSCHAFT

Ich hoffe, niemanden zu strapazieren, wenn ich diesem Teil der Aussage zum 10jährigen Bestehen unserer Gemeinde etwas mehr Raum gebe und hier und da auch ins Detail gehe.

Wie und warum es zur Bildung unserer Gemeinde und ist der gesetzliche Zusammenschluß der früher selbständigen Gemeinden Bengen, Birresdorf, Eckendorf, Gelsdorf, Holzweiler, Karweiler, Lantershofen, Leimersdorf, Nierendorf, Ringen und Vettelhoven mit ihren 16 Dörfern zu einer Groß- oder Einheitsgemeinde im Ergebnis positiv zu bewerten oder nicht!?

Diese Frage wurde und wird oft gestellt, wobei die Antworten je nach Blickwinkel und Einstellung auch heute noch unterschiedlich ausfallen und die Meinungsunterschiede, zumindest in den ersten gemeinsamen Jahren, nicht ohne Einfluß auf das Zusammenwachsen waren.
Nachfolgende Informationen sind dabei sicher von Interesse.

Ziele und Auswirkungen der Verwaltungs- und Gebietsreform

Mit der Begründung und Zielsetzung, daß ein funktionierendes und verwaltungstüchtiges Gemeinwesen aufgrund veränderter Lebensbedürfnisse und infrastruktureller Lebensbedingungen eine neue, vertretbare Größenordnung haben muß, sprachen sich die Länderparlamente in den 60er Jahren bei sicher differenzierten Vorstellungen für zukunftsbezogene territoriale und funktionale Neugliederungen aus, die mancherorts mit Nachdruck und teils ohne Rücksicht auf gewachsene Strukturen durchgeführt wurden.

In Rheinland-Pfalz vertrat man mit einer gewissen Flexibilität den Standpunkt, daß Gemeinden oder Verbandsgemeinden, um lebensfähig und verwaltungstüchtig zu sein, zumindest 7.500 Einwohner haben sollten.

Die Verbandsgemeinde Ringen - einschließlich Kalenborn - hatte in dieser Zeit rd. 6.400 Einwohner und war, nach Meinung der Landesregierung, wegen fehlender Finanz- und Verwaltungskraft, nicht existenzfähig.

Es wurden Überlegungen angestellt, den Gemeindeverband in seiner Gesamtheit entweder mit der Verbandsgemeinde Altenahr zusammenzuschließen oder der Kreisstadt Bad Neuenahr-Ahrweiler anzugliedern. Schließlich stand auch die Überlegung an, die Verbandsgemeinde Ringen aufzuteilen und den Nachbarbereichen Bad Neuenahr-Ahrweiler, Remagen und Altenahr anteilig zuzuschlagen.

Der Zusammenschluß mit Altenahr wurde abgelehnt.
Mit großer Mehrheit sprach man sich auch gegen die Alternativ-Vorschläge, also gegen den Anschluß an die Kreisstadt und gegen eine Aufteilung aus.

Verständlicherweise kam es, je nach Standort und Standpunkt in den Grafschaftdörfern zu kontroversen Meinungen und Spannungen, die hier und da quer durch die politischen Gruppierungen und Gemeinderate gingen. Dabei entwickelte die Junge Union Grafschaft wirkungsvolle Aktivitäten und Initiativen, die kompromißlos auf das Selbständigbleiben "der Grafschaft" abzielten.

Die damals zuständigen Gemeindevertretungen waren schließlich, nach oft harten Auseinandersetzungen, mehrheitlich der Meinung, daß, wenn gegen den Gesetzgeber nicht anzukommen sei und die Verbandsgemeinde Ringen nicht bestehen bleiben sollte, ein Gesamtanschluß an Bad Neuenahr-Ahrweiler, das kleinere der befürchteten Übel sei. Entsprechende Beschlüsse wurden mit unterschiedlichen Mehrheiten von fast allen Gemeinderäten gefaßt.

Die Vertreter der Gemeinde Kalenborn vertraten nachdrücklich den Standpunkt, daß Kalenborn, auch im Hinblick auf strukturelle Gegebenheiten und wegen der Nähe zu Altenahr, der Verbandsgemeinde Altenahr zuzuordnen sei.

Immer noch nach Auswegen und anderen Lösungen suchend, wurde am 17. November 1969 in einer gemeinsamen Sitzung der Bürgermeister der Grafschaftgemeinden trotz bereits gefaßter "Anschluß-Beschlüsse" ein Antrag an Ministerpräsident Dr. Kohl adressiert, die Landesregierung möge die Gemeinden der Verbandsgemeinde Ringen und die zur Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler gehörenden früheren Landgemeinden in einer neu zu bildenden Verbandsgemeinde Bad Neuenahr-Ahrweiler-Land zusammenschließen.
In einem weiteren Schreiben, dem ein Beschluß der Verbandsgemeindevertretung zugrunde lag, wurde wiederum der Fortbestand der Verbandsgemeinde Ringen beantragt und nur für den Fall einer Ablehnung dieses Antrages, das Einverständnis zur Bildung einer Verbandsgemeinde Bad Neuenahr-Ahrweiler-Land bekundet.
Die Landesregierung reagierte jedoch nicht im Sinne der Grafschaftgemeinden.
In Anlehnung an die Landeszielplanung des Innenausschusses im Mainzer Landtag für den Regierungsbezirk Koblenz wurde dann ein Vertrag entworfen, der von den Vertretern der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler und der Verbandsgemeinde Ringen und ihren Gemeinden - außer Kalenborn - unterzeichnet und vollzogen werden sollte.

Schon im Mai 1970 kam es zur vorgeschlagenen Vertragsunterzeichnung, der entsprechende Beschlüsse der Vertretungskörperschaften zugrunde lagen. In diesen Verträgen kam u.a. zum Ausdruck, daß der Zusammenschluß, sofern der Landtag nicht doch noch zu einer anderen Auffassung gelange, frühestens zum Zeitpunkt der Kommunalwahlen im Jahre 1974 wirksam werde.

Die den Gemeinderäten teils abgerungenen Beschlüsse und die daraus resultierenden Verträge, meist notgedrungen anerkennend, sprachen sich die politisch Verantwortlichen in einem weiteren, am 4.5.1973 an den damaligen rheinland-pfälzischen Innenminister Schwarz adressierten Schreiben aus begründetem Zusammengehörigkeitsgefühl für den Anschluß aller Grafschaftorte (Kalenborn ausgenommen) an die Kreisstadt aus. Mit dieser Notlösung wollte man das drohende Auseinanderbrechen des Verwaltungsbezirkes Grafschaft unter allen Umständen verhindern und bei einem gemeinsamen Anschluß an Bad Neuenahr-Ahrweiler im Stadtrat stärkeren Einfluß auf die künftige Entwicklung der Grafschaft-Dörfer behalten.

Ein am 29.11.1972 gefaßter Beschluß des Verbandsgemeinderates Ringen, der auf die Eigenständigkeit in Form einer Großgemeinde abzielte, wurde den neuen Vorstellungen folgend mit einem am 23.8.1973 mehrheitlich gefaßten Ratsbeschluß aufgehoben, um gleichzeitig für den Anschluß an die Kreisstadt zu votieren. Gleiches taten - außer Gelsdorf - mit Abstrichen und Formulierungsunterschieden, die übrigen verbandsangehörigen Gemeinden. Kalenborn hatte sich endgültig für den Anschluß an Altenahr ausgesprochen.
Der Gemeinderat von Gelsdorf, der sich mit Mehrheit für die Bildung einer Großgemeinde aussprach,

berief sich auf das in Sachen "Selbständigbleiben" positive Ergebnis einer von der Jungen Union Grafschaft durchgefuhrten Bürgerbefragung.
Die Weichen schienen trotzdem endgültig gestellt zu sein, auch wenn man im Stillen hoffte, der Landtag könne noch zu einer anderen Entscheidung kommen.
Einen letzten Versuch,selbständig zu bleiben, unternahm die Verbandsgemeindeverwaltung Ringen mit einem am 8.11.1973 gefaßten Beschluß, mit dem der Ratsbeschluß vom 23.8.1973 aufgehoben wurde und mit dem man sich für die Bildung einer verbandsfreien Gemeinde Grafschaft aussprach. Eine auf Anhieb erkennbare Wirkung hatte auch dieser Beschluß nicht.
Davon ausgehend, daß am Anschluß der Grafschaft an die Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler nicht mehr zu rütteln war, gingen die Bürgermeister und ihre Verwaltungen und die politischen Gremien daran, die mit dem vorgesehenen Zusammenschluß verbundenen Aufgaben und Probleme zu erkunden.
Per Vertrag war sichergestellt, daß die Beschäftigten der Verbandsgemeindeverwaltung Ringen von der Stadtverwaltung Bad Neuenahr-Ahrweiler übernommen werden sollten. Die Personalfragen waren damit weitgehend geregelt. Man erkannte aber die mit dem Zusammenschluß zum damaligen Zeitpunkt verbundenen schwierigen und nur schwer lösbaren Sachprobleme.
Die in der Kreisstadt politisch Verantwortlichen waren sich der nach dem Zusammenschluß der früheren Städte Bad Neuenahr und Ahrweiler noch ungelösten infrastrukturellen Vorhaben und Aufgaben der größer gewordenen Stadt bewußt. Man sah mit einem Anschluß der Verbandsgemeinde Ringen, besonders im Bereich der Grundausstattung,eine Fülle zusätzlicher Aufgaben auf sich zukommen, die damals kaum oder nur bei Rückstellung eigener Vorhaben hätten bewältigt werden können und die zu diesem Zeitpunkt eine Überforderung der Finanz- und Verwaltungskraft der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler darstellten.
So kam es nach einem am 24.9.1973 gefaßten Stadtratsbeschluß zu dem, wie sich herausstellen sollte, entscheidenden Gespräch einer Abordnung der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler mit Innenminister Schwarz und Ministerpräsident Dr. Kohl in Mainz, bei dem die damals erkannten Finanzierungs- und Verwaltungsschwierigkeiten dargelegt und erörtert wurden.
Der Intervention der Stadtabordnung folgte eine solche von Vertretern der Verbandsgemeinde Ringen, bei der Ministerpräsident Dr. Kohl nach kurzem Gespräch bekundete, daß er von einem Zusammenschluß der beiden Gebietskörperschaften gegen deren Willen nichts mehr halte. Der anwesende Innenminister Schwarz wurde beauftragt, im Landtag einen Gesetzesentwurf einzubringen, wonach die Verbandsgemeinde Ringen - bei Ausklammerung von Kalenborn - in eine Einheitsgemeinde umfunktioniert und durch eine 10jährige Zusatzschlüsselzuweisung wirtschaftlich gestärkt werden sollte. Damit waren vorbehaltlich der Gesetzesverabschiedung die Würfel gefallen und dem Verbandsgemeindebereich die Eigenständigkeit in kommunalpolitisch veränderter Form und bei verlagerten Zuständigkeiten erhalten geblieben.
In Mehrheitsbeschlüssen erkannten der Verbandsgemeinderat und die Mehrzahl der Gemeinderäte die vom Ministerpräsidenten vorgeschlagene und per Gesetz zu treffende Entscheidung an.
Das 16. Verwaltungsvereinfachungsgesetz, das die Neugliederung zum Inhalt hatte, wurde am 19.12.1973 vom Landtag verabschiedet und trat am 16.3.1974 in Kraft.
Nachdem schließlich das Verfassungsgericht Rheinland-Pfalz die Gesetzesentscheidung bestätigte, war die Regelung endgültig.

Welche Folgen und Auswirkungen hatte das 16. Verwaltungsvereinfachungsgesetz für die Grafschaft? !

Als die Entscheidung in Mainz gefallen war, galt es, sich der neuen Zielsetzung und den daraus resultierenden Aufgaben mit den gebotenen Mitteln anzunehmen.
Von Gesetzes wegen gingen alle bis dahin bei den Gemeinden und Zweckverbänden und bei der Verbandsgemeinde Ringen gelegenen Zuständigkeiten auf die Gemeinde Grafschaft über. Das hatte unbestritten den Vorteil, daß e i n e m Gemeinderat und seinen Fachausschüssen die beschließende und die entscheidende Kompetenz zuteil wurde und große Aufgaben gezielter und wirkungsvoller angepackt werden konnten.
Nachteilig wirkte sich der Zusammenschluß zumindest anfänglich auf das in den Kleingemeinden ausgeprägte und praktizierte ehrenamtliche Element aus. Widerstände wurden hier und da spürbar, wenn es darum ging, ehrenamtliche und unentgeltliche Funktionen zu übernehmen und für die Allgemeinheit tätig zu werden.

In zunehmend wirkungsvoller Zusammenarbeit von Verwaltung, Ausschüssen, Gemeinderat und Ortsbeiräten wurden, bei unbestrittenen Anlaufschwierigkeiten, die großen Aufgaben, vor die sich die Gemeinde gestellt sah, angepackt, von dem Bemühen geleitet, das bis dahin praktizierte ehrenamtliche Engagement

wieder zu fördern, das sogenannte Kirchturmdenken abzuschaffen und zielstrebig eine optimale Gemeindeentwicklung zu verwirklichen.
Bei den Entwicklungsabsichten ging es um planerische, strukturelle und kulturelle Vorstellungen, deren Verwirklichung einen hohen Finanz- und Verwaltungsaufwand erkennen ließen.

Die Finanzlage, die bis zur Neugliederung schon einen leichten Aufwärtstrend verzeichnete, erfuhr durch die auf 10 Jahre zuerkannte Zusatzschlüsselzuweisung eine spürbare Verbesserung und schuf die notwendige Voraussetzung, sich dringenden Aufgaben, insbesondere der Verbesserung der gemeindlichen Infrastruktur auf breiter Basis anzunehmen.

Der damit verbundene Arbeitsaufwand erforderte verständlicherweise auch eine bessere Personalausstattung bei der Gemeindeverwaltung.

Die frühere Dienstwohnung wurde in Büroräume und in einen Sitzungssaal, der zwischenzeitlich vielseitig Verwendung findet, umfunktioniert. Weitere Diensträume konnten später in der früheren Ringener Lehrerdienstwohnung und im Schulzwischentrakt eingerichtet werden.

Um Rathausbesuchern Parkmöglichkeiten zu schaffen, wurde der zur Dienstwohnung gehörende Garten als Park- und Festplatz angelegt, womit dringenden Gemeindebedürfnissen Rechnung getragen war.

Rathaus Ringen mit einem Schulgebäude, in dem Büros der Gemeindeverwaltung untergebracht sind.

Die Verbandsgemeinde Ringen hatte am 1.9. 1973 - also kurz vor der Bildung der Gemeinde Grafschaft - ohne Kalenborn - 6.330 Einwohner.

Sozusagen im Vorgriff auf die weiteren Ausführungen ist ein Vergleich mit den derzeitigen Einwohnerzahlen der Gemeinde und ihrer 11 Ortsbezirke sicher von Interesse und läßt die Entwicklung unseres Gemeinwesens erkennen. Interessieren wird dabei auch der Vergleich mit den früheren Einwohnerzahlen.

Die Grafschaftbewohner verteilten und verteilen sich auf die Ortsbezirke wie folgt:

	am 1.9.1973	und	am 30.9.1983		am 1.9.1973	und	am 30.9.1983
Bengen	440 Personen		453 Personen	Lantershofen	735 Personen		970 Personen
Birresdorf	389 "		446 "	Leimersdorf	622 "		763 "
Eckendorf	305 "		339 "	Nierendorf	416 "		564 "
Gelsdorf	840 "		888 "	Ringen	994 "		1.072 "
Holzweiler	642 "		888 "	Vettelhoven	483 "		469 "
Karweiler	464 "		532 "		6.330 "		7.384 "

Die Bevölkerung wuchs, wie die Gegenüberstellung zeigt, um 1.054 Einwohner.
Mit Ausnahme von Vettelhoven sind die Einwohnerzahlen in allen Ortsbezirken gewachsen. Der Rückgang in Vettelhoven ist auf den Wegzug des Schneller'schen Kinderheimes zurückzuführen.

Die seit Jahren anhaltende rege Bautätigkeit und das noch bestehende Baustellenangebot, das Flächennutzungsplan und Bauleitplanung ausweisen, lassen eine weitere bauliche Entwicklung und einen weiteren Bevölkerungszuwachs erwarten.

ZUM BILD:

Neubaugebiete Lantershofen u. Karweiler

Nach dieser Einwohner-Statistik ist es für unsere Grafschaftbewohner und die Leser dieses Beitrages sicher auch wichtig zu wissen, wer in unserem Gemeinwesen seit der kommunalen Neugliederung politische Verantwortung getragen hat bzw. heute trägt.

Nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung haben Gemeinden zwischen 5.000 und 7.500 Einwohnern einen aus 21 Mitgliedern bestehenden Gemeinderat. Bei der Kommunalwahl am 17.3.1974 wurden in den ersten Gemeinderat gewählt: (in alphabetischer Reihenfolge)

Alef, Josef	Grafschaft–	Esch	Linden, Jakob	Grafschaft–	Leimersdorf
Bach, Peter	"	– Nierendorf	Maerker, Peter	"	– Holzweiler
Flohe, Johannes	"	– Holzweiler	Profittlich, Josef	"	– Birresdorf
Gehrmann, Armin	"	– Ringen	Reiß, Werner	"	– Karweiler
Gerharz, Franz-Josef	"	– Gelsdorf	Rinker, Arthur	"	– Nierendorf
Klöckner, Josef	"	– Karweiler	Schäfer, Paul	"	– Eckendorf
Kriechel, Hansgünther	"	– Bengen	Schäfer, Richard	"	– Oeverich
Krupp, Hubert	"	– Ringen	Weber, Heinz	"	– Vettelhoven
Krupp, Johannes	"	– Bölingen	de Weerth, Illo	"	– Vettelhoven
Leuers, Albert	"	– Birresdorf	Wüst, Hans	"	– Gelsdorf
Linden, Hermann-Josef	"	– Gelsdorf			

Zu Beigeordneten wählte der Rat die Herren Josef Alef aus Grafschaft-Esch und Richard Schäfer aus Grafschaft-Oeverich und bei einer Nachwahl Herrn Hermann Josef Linden aus Grafschaft-Gelsdorf.

Während der Legislaturperiode schieden aus dem Gemeinderat aus:

Krupp, Johannes	aus Bölingen
Rinker, Arthur	aus Nierendorf
Wüst, Hans	aus Gelsdorf.

Nach dem Kommunalwahl-Ergebnis rückten nach:

Barth, Siegfried	aus Ringen
Palm, Toni	aus Bölingen
Wald, Michael	aus Holzweiler.

Der Gemeinderat bildete fünf Ratsausschüsse, nämlich einen
Haupt-, Finanz- und Personal-Ausschuß,
Bau- und Planungs-Ausschuß
Wasserwerks-Ausschuß,
Schul-Ausschuß und einen
Rechnungsprüfungs-Ausschuß.

In den Jahren 1977 und 1978 wurden ergänzend ein
Schulträger-Ausschuß und ein
Gewerbegebiets-Ausschuß
gebildet.

Der Gemeinderat wählte nach den Bestimmungen der Gemeindeordnung auch die Mitglieder der Ortsbeiräte der 11 Ortsbezirke.
Diese wiederum wählten nachstehend aufgeführte Ortsvorsteher:

Kriechel, Hansgünther	Bengen	Bender, Hans Walter	Lantershofen
Burghard, Johannes	Birresdorf	Schäfer, Heribert	Leimersdorf
Schäfer, Paul	Eckendorf	Moog, Rudolf	Nierendorf
Gerharz, Franz-Josef	Gelsdorf	Krupp, Johannes	Bölingen
Mertens, Peter	Holzweiler	Weber, Heinz	Vettelhoven
Wenz, Franz	Karweiler		

Während der Legislaturperiode schieden aus ihren Ämtern aus:

Wenz, Franz	Karweiler	Krupp, Johannes	Bölingen
Bender, Hans-Walter	Lantershofen	Weber, Heinz	Vettelhoven

Nachfolger im Amt wurden:

Hammes, Helmut	Karweiler	Krupp, Hubert	Ringen
Doll, Heinz	Lantershofen	Schmidt, Karl	Vettelhoven

Nach der Kommunalwahl am 10.6.1979 setzte sich der Gemeinderat zusammen aus:
(in alphabetischer Reihenfolge)

Bender, Wolfhard	Grafschaft	– Karweiler	Kriechel, Hansgünter	Grafschaft	– Bengen
Bernads, Anton Friedrich	"	– Nierendorf	Krupp, Hubert	"	– Ringen
Burghard, Johannes	"	– Birresdorf	Leuers, Albert	"	– Birresdorf
Fuchs, Beate	"	– Gelsdorf	May, Gerd	"	– Beller
Gehrmann, Armin	"	– Ringen	Nei, Bernd	"	– Karweiler
Gerharz, Franz-Josef	"	– Gelsdorf	Schaaf, Thomas	"	– Lantershofen
Gros, Gerta	"	– Esch	Schäfer, Paul	"	– Eckendorf
Hunder, Margit	"	– Holzweiler	Schafer, Richard	"	– Oeverich
Klein, Wilfried	"	– Leimersdorf	de Weerth, Illo	"	– Vettelhoven
Kleuser, Bruno	"	– Gelsdorf	Weis, Henri	"	– Eckendorf
Kolvenbach, Hubert	"	– Holzweiler			

Zu Beigeordneten wurden gewählt:

Linden, Hermann-Josef	Grafschaft	– Gelsdorf	Krupp, Hubert	Grafschaft	– Ringen

Während der Legislaturperiode schieden aus dem Gemeinderat aus:

Burghard, Johannes	aus	Grafschaft	– Birresdorf	
Scheffer, Adolf	"	"	– Birresdorf	– der nachgerückt war
Weis, Henri	"	"	– Eckendorf	
Hunder, Margit	"	"	– Holzweiler	
Rogg, Margot	"	"	– Vettelhoven	– die nachgerückt war
de Weerth, Illo	"	"	– Vettelhoven	

Aufgrund der Wahlergebnisse rückten nach:

Reineri, Norbert	"	"	– Birresdorf
Scheffer, Adolf	"	"	– Birresdorf
Homölle, Theodor	"	"	– Esch
Billig, Hans-Josef	"	"	– Alteheck
Bender, Hans-Walter	"	"	– Lantershofen
Rogg, Margot	"	"	– Vettelhoven

Der Gemeinderat wählte folgende Fachausschüsse:

Haupt-, Finanz- und Personal-Ausschuß
Bau- und Planungs-Ausschuß
Wasserwerks-Ausschuß
Gewerbegebiets-Ausschuß
Agrar- und Forst-Ausschuß
Kultur-, Sport und Sozial-Ausschuß
Schul- und Schulträger-Ausschuß
Rechnungsprüfungs-Ausschuß.

Wie in der ersten Wahlperiode wurden für alle Ortsbezirke Ortsbeiräte gewählt.
Die Ortsbeiräte wählten folgende Ortsvorsteher:

Kriechel, Hansgünther	Grafschaft	– Bengen	Doll, Heinz	Grafschaft	– Lantershofen
Burghard, Johannes	"	– Birresdorf	Schäfer, Heribert	"	– Leimersdorf
Schäfer, Paul	"	– Eckendorf	Assenmacher, Johannes	"	– Nierendorf
Linden, Hermann-Josef	"	– Gelsdorf	Krupp, Hubert	"	– Ringen
Zimmermann, Josef	"	– Holzweiler	de Weerth, Illo	"	– Vettelhoven
Hammes, Helmut	"	– Karweiler			

Während der Legislaturperiode schieden aus ihren Ämtern aus:

Burghard, Johannes	Grafschaft	– Birresdorf	de Weerth, Illo	"	– Vettelhoven

Nachfolger im Amt wurden

Reineri, Norbert	"	– Birresdorf	Weller, Hans-Josef	"	– Vettelhoven

Für den an statistischen Zahlen interessierten Leser ist es sicher auch interessant zu erfahren, daß der Gemeinderat Grafschaft in den 10 Jahren seines Wirkens - besser gesagt bis Ende 1983, nach den von der Gemeindeverwaltung angestellten Ermittlungen in 115 öffentlichen Sitzungen zusammentrat und dabei 1.110 Tagesordnungspunkte abhandelte, und darüber hinaus 95 nichtöffentliche Sitzungen hatte, in denen er 509 Punkte behandelte.

Wenn man davon ausgeht, daß die öffentlichen Sitzungen durchschnittlich 3 Stunden und die nichtöffentlichen bei kleinerer Tagesordnung durchschnittlich eine Stunde dauerten, so bedurfte es eines überschläglichen Gesamtzeitaufwandes von 345 Stunden für öffentliche und 95 Stunden für nichtöffentliche Ratssitzungen, insgesamt also eines allein in Ratssitzungen verbrachten ehrenamtlichen Einsatzes von 440 Stunden.

Die Fachausschüsse, die teils vorberatend für den Gemeinderat arbeiten und teils abschließende Entscheidungsfunktionen haben, tagten - wenn die Statistik lückenlos ist - insgesamt 359 mal und behandelten dabei 3.082 Tagesordnungspunkte. Bei einer durchschnittlichen Sitzungsdauer von nur 3 Stunden - sehr oft gehen den Sitzungen ein- oder zweistündige Ortstermine oder Wald- und Feldbegehungen voraus, - entspricht das einem unentgeltlichen Sitzungs-Zeitaufwand von 1.077 Stunden. Davon ausgehend, daß Ausschuß- und Ratsmitglieder in vielen Fällen die gleichen Personen sind, wird uns bewußt, wieviel Zeit die Mandatsträger im Dienste der Allgemeinheit verbringen.

Waldbegang des Gemeinderates und seiner Ausschüsse

Ähnlich bleibt die ehrenamtliche Arbeit in den Ortsbeiräten, auf die wir hier nicht näher eingehen können, zu werten, auch wenn diese weniger oft zusammentreten und nicht die Problemfülle des Gemeinderates und seiner Ausschüsse zu bewältigen haben.

In Bürgerversammlungen und bei Gesprächen vor Ort werden die Bewohner der Gemeinde über Erschließungs- und Ausbauvorhaben sowie über wichtige Baumaßnahmen der Gemeinde informiert, wobei begründete Einwände und Vorschläge in die Überlegungen der Ausschüsse und des Gemeinderates sowie der Ortsbeiräte einbezogen werden.

Darüber hinaus erfolgt eine möglichst umfassende Information über Gemeinderatssitzungen und Ortsbeiratssitzungen, soweit sie öffentlich sind sowie über andere gemeindliche Vorgänge im Mitteilungsblatt für den Gemeindebereich und in den Tageszeitungen.

Die Entwicklung und das öffentliche Leben unserer Gemeinde stehen und fallen mit der Bereitschaft politisch und fachlich engagierter Mitbürgerinnen und Mitbürger für die Gemeinschaft und damit für die Mitmenschen tätig zu werden. An dieser Stelle sei den Damen und Herren des Gemeinderates und der Ratsausschüsse sowie der Ortsbeiräte für ihren nachweisbar wirkungsvollen Einsatz, den man an der Gesamtentwicklung unseres Gemeinwesens abzulesen vermag, sehr herzlich gedankt.

Ich nehme das 10jährige Bestehen der Gemeinde Grafschaft zum Anlaß der verstorbenen Mitglieder des Gemeinderates und seiner Fachausschüsse sowie der verstorbenen Ortsvorsteher und Mitglieder der Ortsbeiräte sowie aller ehrenamtlich tätig gewesener ehrend zu gedenken und ihnen den Dank der Gemeinde und der Grafschaftdörfer für ehrenamtlich geleistete Tätigkeit nachträglich auszusprechen.

Der erste Bürgermeister, der durch Landesgesetz gebildeten Gemeinde Grafschaft, war Herr Otto Leininger, der dieses Amt bei der Verbandsgemeinde Ringen seit 1958 innehatte.

Nach dem plötzlichen Tode von Herrn Leininger im September 1975 wurde Herr Lothar Schmitt, der zu diesem Zeitpunkt als büroleitender Beamter bei der Gemeindeverwaltung Grafschaft tätig war, zum Bürgermeister gewählt.

Links: Bürgermeister Schmitt
Rechts: Bürgermeister Leininger

Wie entwickelte sich die Finanzlage der Gemeinde? !

Von großem Belang ist sicher auch, wie sich die finanzielle Entwicklung der Gemeinde seit ihrer Bildung im Jahre 1974 vollzog, bzw. darstellt und welche Kredite zur Finanzierung großer Bauvorhaben veranschlagt wurden.

Woran ließe sich das besser ablesen, als am Volumen der Haushaltspläne dieser Jahre und der darin veranschlagten Kreditaufnahmen.

Für das Jahr 1974 wurden die Haushaltspläne der bis dahin selbständigen Gemeinden weitergefahren und der Haushalt für die Verbandsgemeinde Ringen, der einschließlich Nachtragshaushalt 844.000,--DM umfaßte, abgewickelt.

Ab 1975 wurden Haushaltspläne für die Gemeinde Grafschaft aufgestellt, die sich unter Berücksichtigung von Nachtragsplänen in Verwaltungs- und Vermögenshaushalt aufgegliedert, wie folgt darstellen:

Jahr	Gesamthaushalt	Verwaltungshaushalt	Vermögenshaushalt	Darlehen
1975	6.187.000	3.885.000	2.302.000	1.000.000
1976	5.112.000	3.577.000	1.535.000	---
1977	7.968.000	4.153.000	3.815.000	1.000.000
1978	10.761.000	4.769.000	5.992.000	2.500.000
1979	13.654.000	5.131.000	8.523.000	2.760.000
1980	14.271.000	5.716.000	8.555.000	1.300.000
1981	15.048.000	7.153.000	7.895.000	1.790.000
1982	15.443.000	7.464.000	7.979.000	1.177.400
1983	16.797.000	7.533.000	9.264.000	1.307.750
1984	19.333.880	8.906.510	10.427.370	688.910
	124.574.880	58.287.510	66.287.370	13.524.060

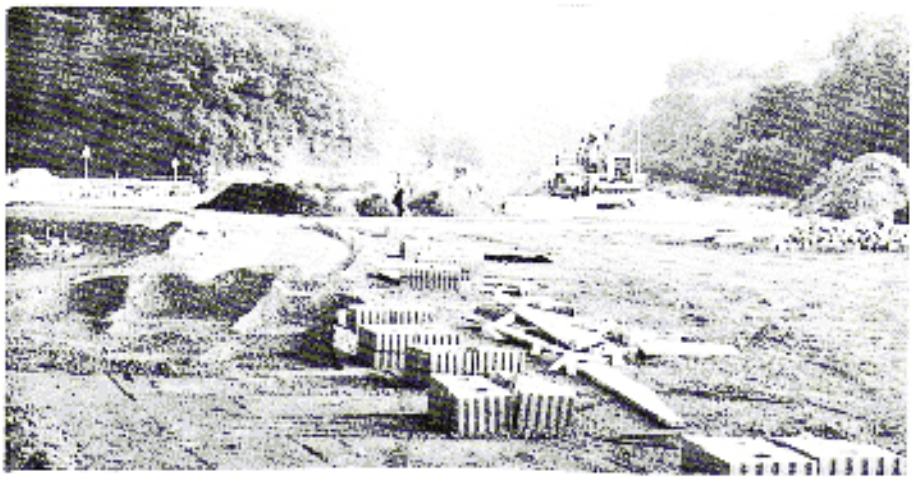
Die Zahlen lassen erkennen, daß der Verwaltungshaushalt eine ziemlich stetige, mit Preis-, Lohn- und Gehaltssteigerungen und mit der Einstellung weiterer Arbeitskräfte sowie der technischen Modernisierung der Verwaltung erklärliche, man kann sagen, kontinuierliche und funktionsbedingte Entwicklung durchmachte, wogegen der Vermögenshaushalt bei steigenden Ausgaben die enormen Investitionen der Gemeinde im Bereich der Infrastruktur widerspiegelt.

Die sich teils über Jahre hinziehenden vielen Großbaustellen und Baustellen in allen Grafschaft-Dörfern sind ein beredtes Zeugnis für das, was geschaffen wurde.

Ein positiver Nachweis für erbrachte Leistungen liegt dabei sicher auch in der Summe der Vermögenshaushaltsansätze besagter 10 Jahre, die über 66 Mio. DM ausmacht und die weitgehend im investiven Bereich ausgegeben wurden und das, bei vorgesehenen Krediten von insgesamt rd. 13,5 Mio. DM, die bis heute mit knapp 10 Millionen DM in Anspruch genommen wurden.

Bachverrohrung Vettelhoven

Bei Kenntnis der Haushaltspläne wird auch deutlich, daß der Löwenanteil der gemeindlichen Einnahmen aus zweckgebundenen Beihilfen und zweckfreien Zuweisungen, aus Beiträgen und aus Einkommensteuer-Anteilen resultiert, und daß sich die derzeitigen Steuereinnahmen der Gemeinde im Vergleich dazu sehr bescheiden ausnehmen.



Kanal u. Straßenbau im Bereich "Deutsches Eck"

Ministerbesuch auf dem Sportplatz in Leimersdorf/Nierendorf

Sportheim u. Sportplatz Leimersdorf/Nierendorf

Sportplatz Vettelhoven

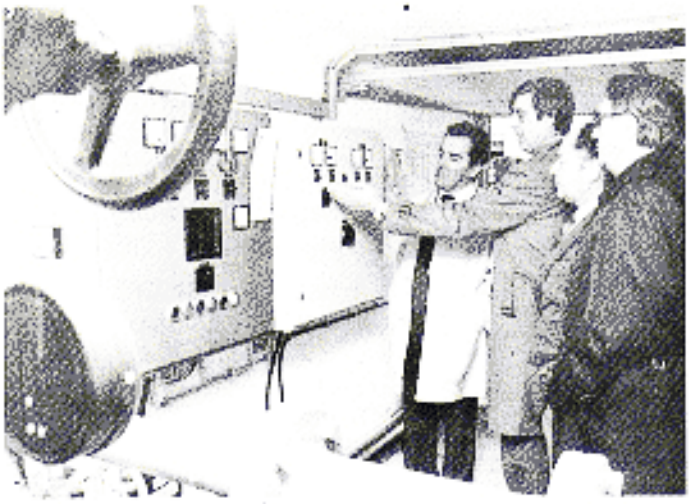
Was hat sich in unserer Gemeinde seit 1974

a) im Bereich der gemeindlichen Grundausstattung, also zur Verbesserung der Infrastruktur und

b) im sozialen und kulturellen Bereich

getan?

Neuer Sportplatz Bengen



Inbetriebnahme der Zusatzwasserversorgung Grafschaft und Remagen-Oedingen in Kirchdaun

ZU a: Eine ihrer vordringlichsten Aufgaben sah die Großgemeinde darin, die Wasserversorgungsanlagen der früheren Gemeinden und Zweckverbände durch entsprechende Leitungen zu verbinden, also einen möglichst umfassenden Wasserverbund herzustellen, um so die Gesamtversorgung der wachsenden Gemeinde jederzeit sicherstellen zu können. Dabei machte der steigende Wasserverbrauch den Bezug von Zusatzwasser zunächst von Wachtberg und später von Bad Neuenahr-Ahrweiler, und darüber hinaus den Bau eines zusätzlichen Tiefbrunnens zwischen Esch und Altenheck erforderlich.
Die derzeitig notwendige Wasserversorgung wurde damit sichergestellt.
Eine weitere vordringliche Aufgabe sah man in der Verwirklichung der planerisch spruchreifen Gesamtentwässerung der Gemeinde Grafschaft, anfangend mit den langen Transportsammlern in Richtung Klärwerke, über die vielen Verbindungssammler zwischen den Ortsteilen mit den notwendigen Regenüberlaufbauwerken bis hin zu den Flächenkanälen in den Ortsteilen.
Im Kanalbau wurden dabei über 20 Millionen DM investiert.
Daß der Bau

a) der Verbindungssammler vom Land mit 80 % und
b) des Flächenkanals im Bereich "Untere Ahr" mit 43 % und im Bereich "Obere Swist" mit 50 %

bezuschußt wird, muß anerkennend festgestellt werden, entlasten doch diese hohen Landesbeihilfen die Kanalanschlußnehmer bei Berechnung der Beiträge ganz erheblich.

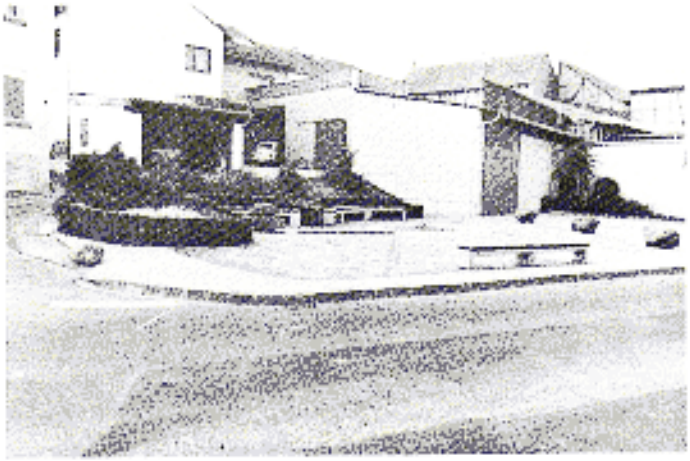
Inbetriebnahme einer Entwässerungs-Teilanlage in Eckendorf

In diesem Zusammenhang möchte ich mit Nachdruck die finanzielle und sonstige Hilfe des Landes Rheinland-Pfalz und der Abwasserverbände hervorheben und anerkennen, weil ohne sie ein so intensiver Kanalbau in unserer Gemeinde nicht möglich gewesen wäre.

Die teils abgeschlossene und teils angelaufene Erschließung vieler großer, mittlerer und kleiner

Neuer Dorfplatz in Karweiler

Kinder freuen sich am neuen Dorfplatz in Holzweiler



Brunnenplatz in Niederdorf

Straßenbeleuchtung in größerem Umfang.

Neubaugebiete sowie der Ausbau der Altdorfbereiche war seit 1974 ein ebenfalls vordringliches Anliegen der neuen Gemeinde. Jeder, der sich für unsere Haushaltspläne in den letzten Jahren interessiert hat, weiß, welch große Beträge im Erschließungs- und Ausbaubereich investiert wurden. Sicher gibt es keinen besseren Beweis für diese Entwicklung als die rege Bautätigkeit und die große und immer noch anhaltende Baulandnachfrage.

Zur Durchführung von Erschließungs- und Ausbaumaßnahmen gehörte und gehört auch die Erweiterung und Modernisierung der

Aus Gründen der Beschaffung wohnortnaher Arbeits- und Ausbildungsplätze und zur langfristigen Steigerung der gemeindlichen Steuer- und Finanzkraft, sprach sich der Gemeinderat kurz nach dem gemeindlichen Zusammenschluß für die Entwicklung und Besiedlung eines ca. 15 ha großen Gewerbe- und Industriegebietes aus.

Die Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler zeigte sich an diesem Projekt gleichermaßen interessiert, weil die Expansion im Stadtbereich ansässiger Betriebe nur in begrenztem Umfang möglich war und für Neuansiedlungen auch nur begrenzte Möglichkeiten bestanden. Verwiesen wurde hierbei auf die Abwanderungen sich entwickelnder Firmen und auf das unzureichende Angebot bei Ansiedlungsnachfragen.

Gewerbegebiet Gelsdorf mit den beiden ersten Ansiedlungen bzw. Betrieben

Talbrücke Bengen der A 61

Der von der Gemeinde Grafschaft betriebene Grunderwerb war langwierig und schwierig. Probleme brachte auch die kreuzungsfreie Anbindung an die neue B 257, nicht zuletzt beim Grunderwerb.

Dem Land Rheinland-Pfalz gilt auch hier der Dank der Gemeinde für die Mitfinanzierung der Straßenanbindung des Gewerbe- und Industriegebietes an die vorbeiführende Bundesstraße.

Bedauerlicherweise ist unsere Gemeinde mit ihrem Siedlungsangebot, bedingt durch wirtschaftliche Rezession und Stagnation, in eine sehr schlechte Zeit hineingeraten. Wenn trotzdem zur Zeit die zwei ersten Betriebsansiedlungen erfolgt sind, bzw. konkrete Formen annehmen und Anfragen ansiedlungsinteressierter Unternehmen

BILD LINKS: Autobahn (A 61) bei Gelsdorf, die für die Entwicklung des Gewerbegebietes von großer Bedeutung ist.

vorliegen und weitere Gespräche angelaufen sind, so spricht das sicher für die Standortgunst unseres Gewerbe- und Industriegebietes.

Ich nehme gerne Gelegenheit, an dieser Stelle auch dem Kreise Ahrweiler für finanzielle und beratende Hilfen bei unseren Erschließungs- und Besiedlungsvorhaben Anerkennung und Dank auszusprechen.

Der mit den großen Baumaßnahmen und mit den zwingenden gemeindlichen Aufgaben verbundene Finanzaufwand war sehr hoch und erforderte eine kritische und zukunftsorientierte Finanzplanung, bei der kein oder kaum Spielraum für publikumwirksame und folgekostenträchtige Einrichtungen blieb.

Neben den von der Gemeinde ausgeführten und in Ausführung begriffenen Erschließungs- und Ausbaumaßnahmen war es in guter Zusammenarbeit mit den Baulastträgern klassifizierter Straßen möglich, den Kreis-, Landes- und Bundesstraßenausbau zu forcieren.

Ausbau K 34 Vettelhoven

Verwiesen sei dabei auf den streckenweisen Ausbau der K 34 in den Bereichen Esch, Vettelhoven und Eckendorf, der K 36 in Eckendorf, der K 39 vom Deutschen Eck bis zur B 266, der K 40 oberhalb Birresdorf, der Landesstraße 79 in Ringen und Beller, der Landesstraße 80 zwischen Leimersdorf und Nierendorf und schließlich der Bundesstraße 257 (Umgehung Gelsdorf).

Weitere klassifizierte Straßenausbauten stehen ebenso an wie weiterer Gemeindestraßenbau.

Von besonderer Bedeutung für die verkehrsmäßige Erschließung unserer Gemeinde waren und sind der linksrheinische Autobahnbau mit zwei Zu- und Abfahrten im Gemeindebereich und der Bau der Schnellstraße nach Bonn. Die A 61 und die Schnellstraße nach Bonn schufen eine hervorragende Anbindung unseres Gebietes an die großen Ballungsräume in Nord und Süd und ließen die Grafschaft zu einem der gefragtesten Wohngebiete im Kreise Ahrweiler und im Umland der Bundeshauptstadt werden.

Ausbau K 34 Esch

Eine sinnvolle, den Dorfcharakter wahrende Ortsverschönerung wurde und wird mit dem Straßenbau und mit der Anlage von Dorfplätzen, bei denen beachtliche Eigenleistungen erbracht wurden, soweit wie möglich verbunden. Als wesentliche innerörtliche und ortsgestalterische Verbesserung ist die Kapellenversetzung im Bereich der L 79 in Birresdorf, sozusagen als Vorgriff auf den L 79 - Gesamtausbau zu werten.

BILD LINKS: Kapellenversetzung in Birresdorf

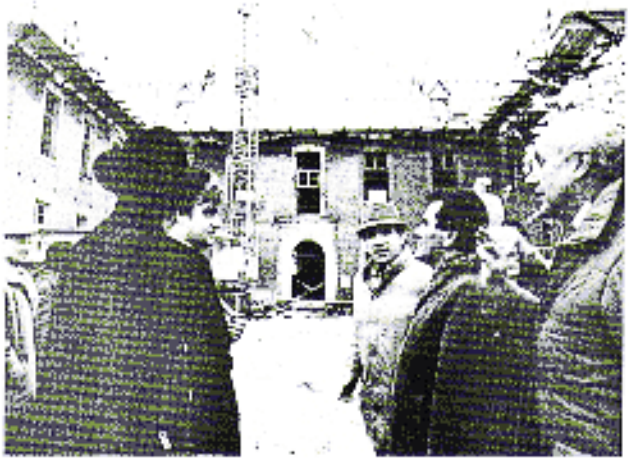
Studienhaus St. Lambert in Burg-Lantershofen

Der Ausbau des geplanten Kapellenplatzes und die zu renovierende Kapelle werden das Birresdorfer Ortsbild zusätzlich positiv prägen.

Ein weiteres großes, unter Denkmalschutz stehendes Bauwerk, ist die weithin sichtbare Burg Lantershofen, die dem Ort seit über 200 Jahren ein besonderes Gepräge gibt.

In Burg Lantershofen und den dazu errichteten großen Gebäuden mit Lehrsälen, Wohnungen und Aufenthaltsräumen sowie einer Kapelle für Professoren und Studenten, ist das in seiner Art in der Bundesrepublik einmalige Studienhaus St. Lambert ansässig.

Dieses Studienhaus für geistliche Berufe, das 1972 aus dem Apostolat der Priester- und Ordensberufe hervorgegangen ist, hat den Namen unserer Gemeinde in der Bundesrepublik und darüber hinaus bekanntgemacht.



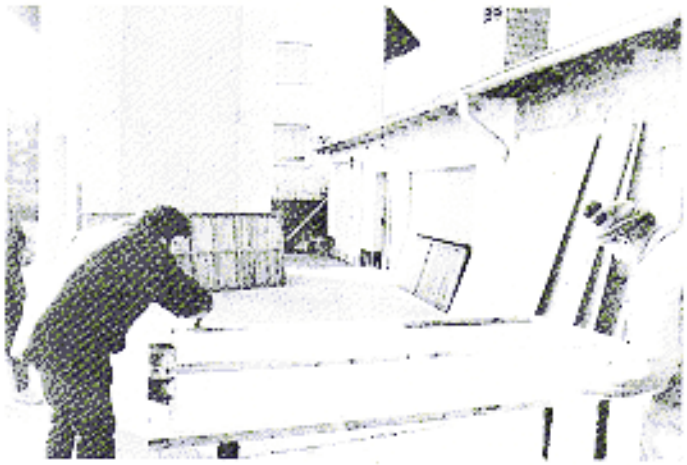
Richtfest Burg Gelsdorf am 8.2.83

Feuerwehrhaus Ringen und Löschgruppe Ringen

Seit 1972 wurden von den hier Studierenden 76 Männer zu Diakonen und 68 zu Priestern geweiht. Zur Zeit bereiten sich 93 Studenten auf geistliche Berufe vor.

Als erfreulich ist in diesem Zusammenhang auch festzustellen, daß die über 200 Jahre alte, 1979 abgebrannte Burg Gelsdorf, von ihrem Erwerber wieder stilgerecht aufgebaut und damit ein beachtliches, unter Denkmalschutz stehendes Bauwerk, erhalten wird.

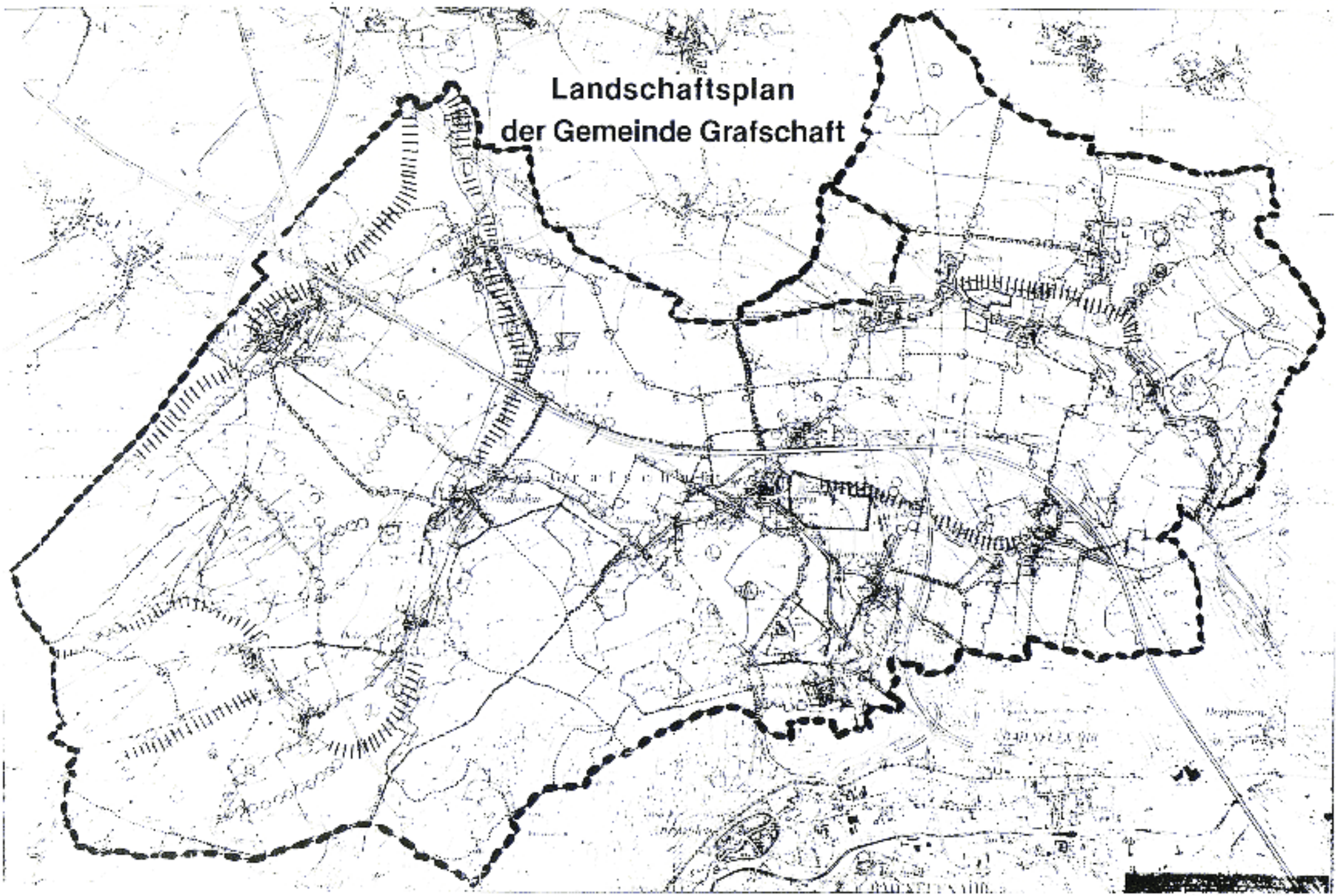
In der besseren Ausrüstung und Ausbildung der 11 Grafschafter Löschgruppen, die zwischenzeitlich alle über ein Feuerwehrauto und über notwendiges Einsatzgerät verfügen, wofür teils renovierte und teils neugebaute Gerätehäuser zur Verfügung stehen, sah die Gemeinde eine für die Sicherheit der Bevölkerung wichtige Aufgabe.



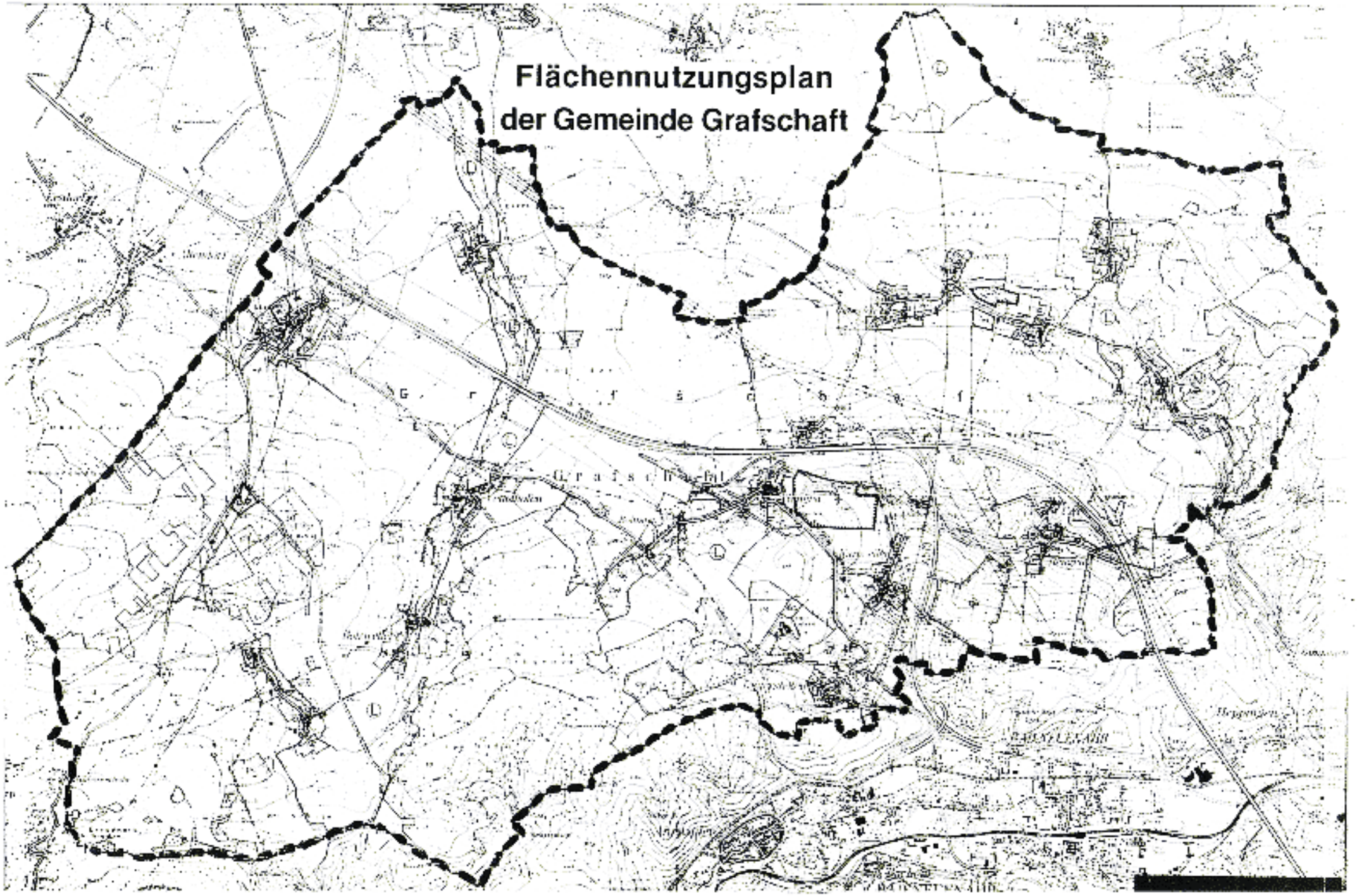
Erweitertes Feuerwehrhaus Eckendorf

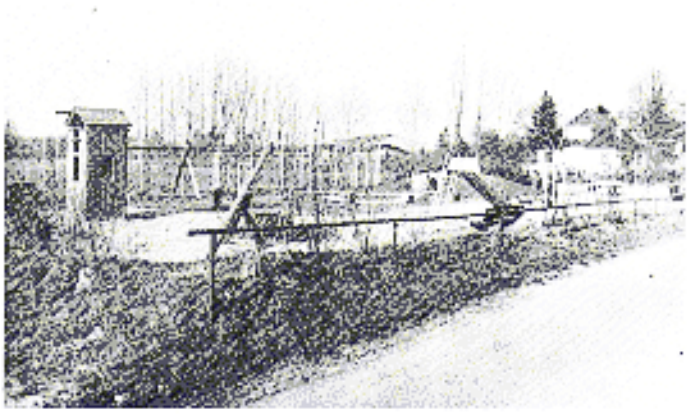
Entscheidende Voraussetzung für die positive Gesamtentwicklung der Gemeinde Grafschaft war die Aufstellung und die Weiterentwicklung des die Gesamtgemeinde ausweisenden u. darstellenden Flächennutzungs- und Landschaftsplanes, der zur Genehmigung bei der Kreisverwaltung vorliegt, sowie eine umfassende Bauleitplanung, bestehend aus einer Vielzahl von Einzelplänen, und die Einleitung von notwendigen Baulandumlegungen, ohne die sich die meisten Pläne nicht verwirklichen lassen.

Landschaftsplan der Gemeinde Grafschaft



Flächennutzungsplan der Gemeinde Grafschaft

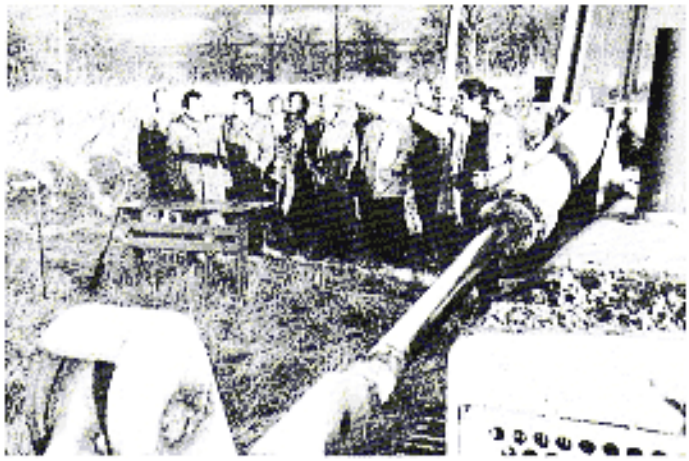




Spiel- u. Bolzplatz Gelsdorf

Mit einer gesunden Bodenvorratspolitik wurden die Voraussetzungen für die Entwicklung des Gewerbegebietes, für Baulandumlegungen, für den Bau der Grundschule Ringen und für ein angrenzendes Baugebiet, für Sport- und Spielplätze, für Friedhofsanlagen und Erweiterungen und für eine insgesamt zukunftsorientierte Entwicklung der Gemeinde geschaffen.

ZU b: Zu den großen Aufgaben, denen sich die Gemeinde im sozialen und kulturellen Bereich zuwandte, gehören die Restfinanzierung des Kostenanteils beim Bau der Hauptschule in Ahrweiler, die von den Oberstufenkindern der Grafschaft nach einer von der Bezirksregierung Koblenz getroffenen Zuständigkeitsregelung besucht wird. Bei dieser Restfinanzierung, von einem ursprünglichen Gesamtkostenanteil von 2,5 Millionen DM handelte es sich immerhin um einen noch zu zahlenden Betrag von 1 Million DM.



Architekt Müllenbach erläutert den geplanten Grundschulbau Ringen

Als weitere schulische Maßnahmen standen die Neugliederung der Grundschulbezirke und daraus folgende Umbaumaßnahmen an den vorhandenen Schulen sowie der geplante Bau der Grundschule Ringen zwischen Ringen und Bölingen an.

Eine ihrer weiteren dringlichen Aufgaben sah die Gemeinde in der Regelung der Kindergartenfrage, die in hervorragender Zusammenarbeit mit den Pfarreien Karweiler, Gelsdorf und Heimersheim unter Beteiligung der Gemeinde Grafschaft an den Baukosten in Gelsdorf und Lantershofen und an den laufenden Kosten der Kindergärten möglich war.

Pfarrkindergarten Lantershofen

Pfarrkindergarten Gelsdorf

Im Interesse der alten und kranken Grafschaftbewohner setzte die Gemeinde in guter Zusammenarbeit mit der Stadt Bad Neuenahr-Ahrweiler und dem Kreis sowie den Katholischen Kirchengemeinden alles daran, die zwischenzeitlich hervorragend arbeitende Sozialstation ins Leben zu rufen.

Im Bau und der Erweiterung von Sportanlagen und von Bolz- und Spielplätzen sah die Gemeinde eine weitere Aufgabe.

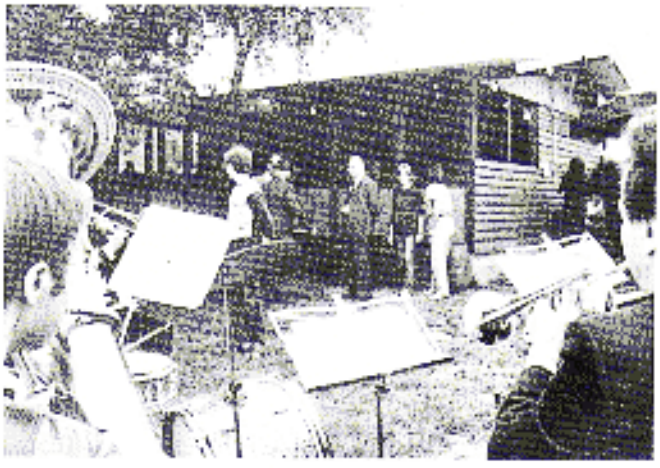
Einsegnung eines weiteren Wagens der Sozialstation Bad Neuenahr-Ahrweiler / Grafschaft

Auch im kulturell geselligen Bereich setzte die Grafschaft neue Akzente, die das Kultur- und Vereinsleben der Dörfer tragen helfen. Dabei wurden und werden aktive Vereine und Gruppierungen im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten spürbar unterstützt.

Der Bau, die Erweiterung und die Unterhaltung von Mehrzweckhäusern und -räumen und von Blockhäusern, Schutzhütten und Freizeitanlagen wurde und wird gefördert und mitfinanziert, wobei das Mehrzweckgebäude in Lantershofen, das, wie die Mehrzweckhalle in Bengen auch schulsportlich genutzt wird, im Tauschwege von der caritativen Jugendpflege in Grafschaft-Lantershofen erworben werden konnte.

Mehrzweckhaus "St. Ursula" und Kindergarten in Lantershofen

Mehrzweckhalle in Grafschaft Bengen



Einweihung der Petrus-Hütte in Niederdorf

Hüttenerweiterung Alteheck

Ehrung der Grafschafter Sportschützen

Seit Jahren opfert die Frauen-Häkelrunde viel Arbeit u. Freizeit im Dienst einer guten Sache

Als Mitglied der auf Kreisebene entwickelten Kreisvolkshochschule tut die Gemeinde mit jährlicher Kostenbeteiligung ein übriges, ihren Bürgern ein möglichst breitgefächertes kulturelles Angebot mit Fortbildungsmöglichkeiten zu unterbreiten. Ergänzt wird dieses Angebot durch die unter den Gebietskörperschaften auf Kreisebene vertraglich vereinbarten Kulturwochen, in denen Konzerte, Theater und Veranstaltungen ausgetauscht und angeboten werden.
Und schließlich sprechen in den letzten Monaten und Jahren Kunstschaffende in verschiedenen Bereichen sowie kunstgewerbliche Angebote von ortsansässigen Frauenvereinigungen viele interessierte Bürger der Grafschaft an und tragen dazu bei, das Kulturleben in unserer Gemeinde zu entwickeln und zu bereichern.

Mit dem geplanten Bau der großen Turnhalle zwischen Ringen und Bölingen werden weitere räumliche Voraussetzungen für große kulturelle und andere Veranstaltungen auf Gemeindeebene geschaffen.

In einem kürzlich gefaßten Beschluß sprach sich der Gemeinderat in Ergänzung des vorhandenen Hallenangebotes und der zwischen Ringen und Bölingen geplanten Turnhalle dafür aus, die Ortsbezirke bei nachweisbaren Eigenleistungen mit einem Betrag von etwa 100,-- DM je Einwohner beim Bau von Mehrzweckhäusern oder -räumen zu unterstützen.

Über das dorf- oder gemeindebezogene kulturelle und gesellige Leben hinaus ging unsere Gemeinde eine Partnerschaft mit der in Nordfrankreich gelegenen Gemeinde Fauville en Caux ein, die seit den ersten Kontakten im Jahre 1978 zu so engen Bindungen und Verbindungen auf Gemeinde- und Vereinsebene und im privaten Bereich führte, daß hier und in Fauville kaum noch ein größeres Fest gefeiert wird, ohne daß gern gesehene Gäste und Freunde aus der Partnergemeinde anwesend sind und in gebührender Form mitmachen.

Unterzeichnung der Partnerschafts-Urkunden durch die Bürgermeister von Fauville und Grafschaft

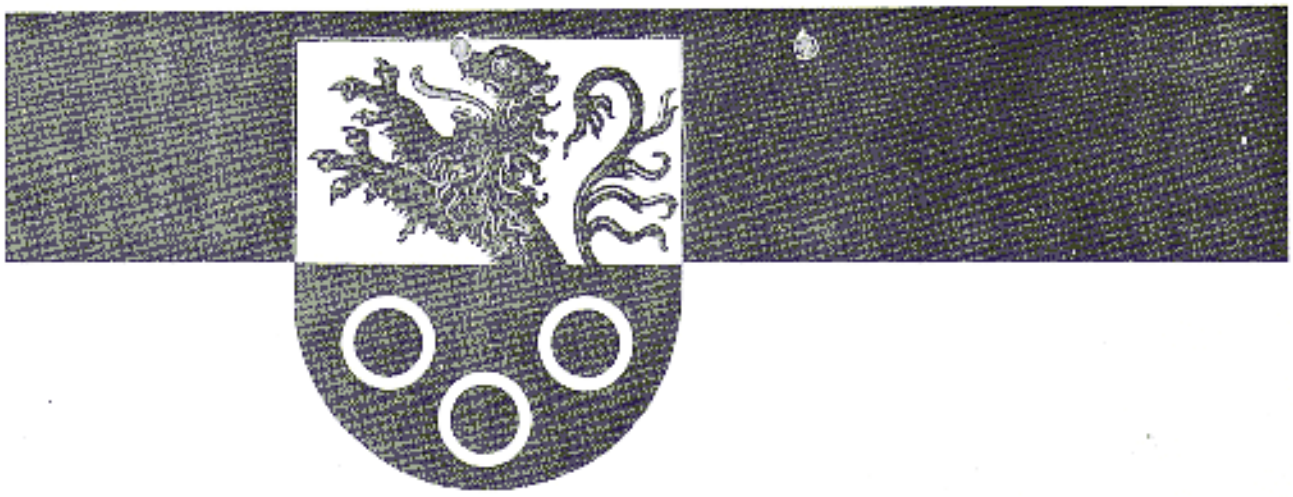
Der gewählte Vorsitzende Hermann-Josef Linden sowie sein Stellvertreter Josef Schmidt bei der Unterzeichnung der Gründungsurkunde des Partnerschaftsvereins

Die Gemeinde-Partnerschaft, die als Bestandteil deutsch-französischer Verständigung und Aussöhnung verstanden wird, wurde offiziell mit der Unterzeichnung und dem Austausch der Urkunden durch die Bürgermeister Thelu und Schmitt im Mai und September 1980 in Grafschaft und Fauville in Form großer Festveranstaltungen vollzogen.
Zwischenzeitlich in beiden Gemeinden gegründete Partnerschaftsvereine unterstützen und fördern die gemeindlichen Bemühungen um den weiteren Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen. Zum Vorsitzenden des in unserer Gemeinde gegründeten Partnerschaftsvereins wurde der I. Beigeordnete der Gemeinde, Herr Hermann Josef Linden gewählt. Sein Vertreter ist Herr Josef Schmidt aus Grafschaft-Holzweiler, der sich auch von Anfang an um das Zustandekommen der Partnerschaft bemüht und verdient gemacht hat.

Im Bemühen um Völkerverständigung unterstützt unsere Gemeinde den Männergesangverein "Bölinger Liederkranz", der seit 1977 sehr enge Kontakte, ja, man kann sagen, Freundschaft zu dem in Portsmouth in Südengland beheimateten gemischten Chor "Milton Glee Club" pflegt. Die sehr herzlichen Vereins- und zwischenmenschlichen Bindungen führten zu vielen Besuchen und Gegenbesuchen auf Vereinsebene und im familiären Bereich. Die Sängerinnen und Sänger aus der englischen Hafenstadt sind bei Grafschafter Sängerfesten ebenso gern gesehene Gäste und Freunde, wie es unsere Bölinger Sänger in Portsmouth sind.

Wenn die Gemeinde Grafschaft und ihre Vereine mit diesen sehr freundschaftlichen Kontakten und Verbindungen einen kleinen Beitrag zur Völkerverständigung und zum Frieden in der Welt beitragen, so erfüllen sie damit eine hohe und anerkennenswerte Aufgabe.

ZUM BILD: Gesangliche Darbietungen des Milton-Glee-Clubs aus Portsmouth beim Besuch in Bölingen.



Unter Einbeziehung des Wappens, das die Gemeinde Grafschaft von der Verbandsgemeinde Ringen übernommen hat, und das sich auf dem Titelblatt dieser Sonderausgabe befindet, wurde eine Gemeindefahne entworfen, die vom Gemeinderat beschlossen und zur Anfertigung in Auftrag gegeben wurde.
Die dargestellte Fahne soll den Herren Ortsvorstehern der 11 Ortsbezirke in Bannerausführung so bald wie möglich überreicht werden.

Die zweite Legislaturperiode des Gemeinderates und seiner Ausschüsse sowie der Ortsbeiräte geht kurz nach dem 10jährigen Bestehen unserer Gemeinde zu Ende.

10 Jahre harter kommunalpolitischer und verwaltungsmäßiger Arbeit, die es in allen Fachbereichen und Ortsbezirken unserer Gemeinde möglich machte, auch große Aufgaben anzugehen und zu verwirklichen, liegen hinter uns.
Wir haben Rückblick gehalten und Bilanz gezogen und dürfen eigentlich, wenn wir uns dessen erinnern, was sich bei der Bildung der Gemeinde vorgenommen wurde, zufrieden sein.
Auch wenn man sich 1974 der Tragweite und der Auswirkung des gemeindlichen Zusammenschlusses bewußt war, sich Ziele setzte und alle Verantwortlichen ihre Bereitschaft bekundeten, sich im Dienste der guten Sache nach Kräften einzusetzen, so war doch alles abhängig von einer entsprechenden gemeindlichen Geldausstattung und von einem richtigen Mitteleinsatz.
Wer konnte damals annehmen, daß es unserem Gemeinwesen möglich sein werde, in 10 Haushaltsjahren über 120 Mill. DM bereitzustellen und davon rd. 66 Mill. DM vermögenswirksam zu investieren.
Bei diesem Geldeinsatz bedurfte es, das muß an dieser Stelle gesagt werden, der Bereitschaft von Gemeinderat und Fachausschüssen sowie der Ortsbeiräte, zukunftsorientierte verantwortungsbewußte Entscheidungen zu treffen und viel Freizeit im Dienste der Allgemeinheit zu opfern.
Wenn auch in Sachfragen die Meinungen nicht immer einhellig waren und besonders anfangs das ortsbezogene oder auch Kirchturm-Denken hier und da durchkam, so kann man heute anerkennend registieren, daß unsere Gemeindevertreter von dem Willen beseelt waren und sind, die Entscheidungen nach gesamtgemeindlichen Bedürfnissen zu treffen und die Grafschaft zu einer Einheit werden ließen, wie es 1974 erklärtes Ziel war.

Nur der wirkungsvollen und intensiven Zusammenarbeit aller ist es zuzuschreiben, daß die Gemeinde Grafschaft das wurde, was sie heute ist:

Eine aufstrebende kommunale Einheit mit positiver Entwicklung und spürbarem Zusammengehörigkeitsgefühl.

Diese positive Entwicklung schließt nicht aus, daß sich mancher berechtigte Wunsch - aus welchem Grund auch immer - nicht verwirklichen ließ und daß die Betroffenen aus ihrer Sicht das, was in unserer Gemeinde getan und geschaffen wurde, anders bewerten. Dafür muß man bei Würdigung der Gegebenheiten, wie auch in Etatreden schon zum Ausdruck kam, Verständnis haben.

Man muß die Betroffenen aber auch bitten, die gemeindlichen Vorstellungen und Entscheidungen, die weitgehend von den Belangen der Allgemeinheit geprägt werden, zu verstehen.

Die in der Gemeinde Verantwortlichen werden, so weit es vertretbar und machbar ist, auch in der Folgezeit alles daran setzen, berechtigten Bedürfnissen der Grafschaftbewohner nachzukommen und sie im Rahmen einer weiteren positiven Entwicklung unseres Gemeinwesens zu erfüllen versuchen.

Am Tage der Bildung der Gemeinde Grafschaft - also am 17. März 1974, ist in Lantershofen der heutige Schüler Guido Mombauer geboren. Er und seine Eltern erklärten sich dankenswerterweise einverstanden, ein Bild des mit unserer Gemeinde gleichaltrigen Guido zu veröffentlichen. Auch wenn der Vergleich zwischen Mensch und Gemeinde hinkt, so meine ich doch sagen zu dürfen, daß sich unser junger Mitbewohner Guido Mombauer, wie das Foto zeigt, und die Gemeinde Grafschaft in den ersten 10 Jahren ihres Daseins gut entwickelt haben.

Bild links: Guido Mombauer

LIEBE GRAFSCHAFTBEWOHNER,

lassen Sie mich den Beitrag zum 10jährigen Bestehen unserer Gemeinde mit einem Wort des Dankes an alle, die die Entwicklung der Grafschaft in den zurückliegenden Jahren gestalten halfen, beenden.

Ehrung der Gründungsmitglieder der Feuerwehr Nierendorf

Mein Dank gilt insbesondere den Mitgliedern der Gemeinderäte, der Ausschüsse und der Ortsbeiräte der ersten und zweiten Legislaturperiode, den Herren Beigeordneten und Ortsvorstehern und allen in der Gemeinde politisch Verantwortlichen sowie allen Mitarbeitern unserer Verwaltung.

BILD RECHTS:

Gemeindefeuerwehrtag 1984 in Bengen

FEUERWEHRFESTZUG DURCH NIERENDORF

MIT MUSIKZUGBETEILIGUNG

DRK-EINSATZÜBUNG IN VETTELHOVEN

Dank gilt auch den Angehörigen der Grafschaft-Feuerwehren und dem Deutschen-Roten-Kreuz - Ortsverein Grafschaft - für ihre Einsatzbereitschaft. Dank gilt schließlich auch allen Vereinen und Gruppierungen, die in Eigeninitiative und Eigenleistung zur Schaffung gemeindlicher Einrichtungen und Anlagen beigetragen haben. Mit dem Dank der Gemeinde verbinde ich die Hoffnung auf weitere wirkungsvolle und gute Zusammenarbeit im Dienste der Allgemeinheit und eine weitere positive Entwicklung unseres Gemeinwesens.

Eine Abordnung der Feuerwehr der franz. Partnergemeinde Fauville beim Gemeindefeuerwehrtag 1984 in Bengen

Werden Sie Bankteilhaber

Durch Mitgliedschaft bei uns.

Bei einer Bank nicht nur als Kunde gut beraten zu werden, sondern zugleich als Mitglied persönlich beteiligt zu sein - das ist das Besondere einer Volksbank.

Kommen Sie doch einfach einmal zu uns.

Volksbank
Bad Neuenahr-Ahrweiler eG
mit unseren Zweigstellen im Kreis Ahrweiler